

# DER TRAFU



# 13

19. JAHRGANG  
5. APRIL 1967

BETRIEBSZEITUNG DES TRANSFORMATORENWERKES „KARL LIEBKNECHT“

## Mitteilung über die Erfüllung des Warenproduktionsplanes I. Quartal 1967

### Unser Werk hat im I. Quartal die von der VVB bestätigten vorläufigen Aufgaben erfüllt

### Die vor uns stehenden Aufgaben dulden an keiner Stelle des Werkes Sorglosigkeit

### Noch leben wir auf Kosten anderer

Die Kollektive der Betriebe O und F haben ihren vorgegebenen Operativplan vollinhaltlich erfüllt, während der Betrieb R seine Aufgaben mit 90 Prozent erfüllt hat. Das Gesamtwerk hat damit jedoch nur 22,5 Prozent vom Jahresplan erreicht.

Wenn man die großen Leistungen der einzelnen Brigaden und Abteilungen der Betriebe O, F, R, V und N im I. Quartal zugrunde gelegt und die — trotz aller Bemühungen der Leitung — wieder notwendig gewordenen Überstunden, dann zeigt es sich, daß wir keinen Grund haben, gegenüber der noch vor uns liegenden Aufgabenstellung auch nur die geringste Sorglosigkeit walten zu lassen.

Allen Kolleginnen und Kollegen, die im I. Quartal ihre Anstrengungen darauf gerichtet haben, die operativen Pläne zu erfüllen, gilt der Dank der Parteileitung, der BGL und der Werkleitung. Es ist ohne Zweifel ein Erfolg, daß wir mit großer Disziplin eine gegebene Aufgabenstellung wieder erfüllt haben. Es ist uns jedoch in keiner Weise gelungen, im absoluten Schwerpunkt unseres Werkes, im Stufenschalterbau, unsere Aufgaben so zu erfüllen, daß wir Sicherheit bekommen zu den technischen und technologischen Fragen des Stufenschalters, damit wir unsere Verpflichtungen gegenüber dem VEB TUR einhalten konnten. Das verpflichtet uns, mit großer Aufmerksamkeit die gesamte Leitungstätigkeit des Werkes auf diesen Schwerpunkt zu orientieren.

Wenn auch die Erfüllung der anderen Planteile noch nicht abgerechnet ist, so wissen wir bereits, daß wir den Gewinnplan des I. Quartals nicht erfüllt haben und damit immer noch auf Kosten anderer leben. Daraus ergibt sich, daß auch in anderen Bereichen unseres Werkes, die mit der Produktion nicht unmittelbar verbunden sind, große Anstrengungen unternommen werden müssen. Insbesondere in der Materialversorgung müssen noch im Monat April in einer großen Verkaufsaktion Überplanbestände an Material abgebaut werden, damit wir von der hohen Zinsbelastung der außerplanmäßigen Bankzinsen für die Kredite, die wir für die Überplanbestände in Anspruch nehmen, herunterkommen.

Mit dem Dank an alle Kolleginnen und Kollegen für die Arbeit im I. Quartal verbinden wir die Bitte, mit noch gesteigerter



#### Bilanz positiv

Unser Bild zeigt den Genossen Rudi Siegmund, vorn mit seinem Kollegen Walter Günther beim Einrichten der Maschine.

Foto: Rehausen

Lesen Sie den Artikel „Bilanz positiv“ auf der Seite 3

Initiative die Aufgaben des II. Quartals und die Vorbereitung des III. und IV. Quartals so in Angriff zu nehmen, daß auf der Grundlage der Erfüllung des Warenproduktionsplanes alle anderen Maßnahmen wirksam werden, die uns die Erfüllung der wichtigen Planteile unseres Werkes ermöglichen und die insbesondere den VEB TUR Dresden und den Transformatorenbetrieb unseres Werkes in die Lage versetzen, die Kontinuität ihrer Produktion wiederherzustellen durch pünktliche und qualitäts-gerechte Lieferung von Stufenschaltern.

Zur Gesamterfüllung aller Planteile des Werkes wird der Werkdirektor nach dem 20. April 1967 in unserer Betriebszeitung Stellung nehmen.

Redaktion

## Wir berichten aus Niederschönhausen

### Erfreuliche Bilanz im Neuererwesen

53 Kollegen, das sind 39 Prozent des Jahressolls, haben sich mit 81 Vorschlägen im I. Quartal dieses Jahres am Neuererwesen beteiligt.

Die 31 seit Anfang des Jahres realisierten Vorschläge bringen dem Betrieb einen volkswirtschaftlichen Nutzen von 71 500 MDN.

\*

### Brigade „Eugène Hénaff“ spart hochwertiges Kupfer

An einem Realisierungsvertrag „Technologische Veränderung im Fertigungsablauf der Kupferspulen“ arbeiten gegenwärtig die Kollegen Jürgen Mathan, Heinz Axin und Bodo Langner aus der Brigade „Eugène Hénaff“ sowie Schweißingenieur Werner Schulz und Schweißer Herbert Kossatz.

Zur Zeit fertigen die Mitglieder der Brigade aus Kupferresten neue Wicklungsteile und sparen damit unserem Werk im I. Quartal 38 000 MDN an Materialkosten.

\*

### Mit Haushaltsbuch gut gefahren

6421 MDN an Vergütungen brachte 1966 die Einführung des Haushaltsbuches den Kollegen im Kessel- und Behälterbau. Die Kostenstelle 232 (Meister Voigt) liegt mit 961 MDN an der Spitze, gefolgt von Kostenstelle 245 (Meister Bruchmann) mit 947 MDN.

\*

### Werbe-Halbjahr der Fotografie

Von der Aktivität des Fotozirkels zeugt ein Werbe-Halbjahr mit interessanten Vorträgen und praktischen Versuchen für alle Freunde der Fotografie. Der Fotozirkel erhielt mit einem seiner Bilder im vergangenen Jahr auf der 2. Kreisfotoschau in Pankow einen 2. Preis.

\*

### Tauschtage der Philatelie

Die Betriebsarbeitsgemeinschaft der Philatelie hat in diesem Jahr wieder 13 Tauschtage festgelegt. Die nächsten Zusammenkünfte für die Freunde der Briefmarke sind am 12. April und am 3. Mai vorgesehen.

\*

### Spezialanhänger aus altem Kompressor

Einen Spezialanhänger für den innerbetrieblichen Transport bauten die Kollegen der Transportbrigade Pogrzeba aus einem schrottreifen Kompressor. Damit erfüllten sie eine der Verpflichtungen, die sich das 17köpfige Kollektiv zu Ehren des VII. Parteitages gestellt hat.

\*

### Im Wonnemonat Mai geht's zum Müritzsee

Die Betriebsarbeitsgemeinschaft Touristik und Wandern bereitet auch in diesem Jahr wieder einige Wochenendfahrten vor. Am 22. April geht es zur Baumblüte nach Werder, während vom 4.-8. Mai eine Frühlingsfahrt zum Müritz-See vorgesehen ist.

# Ein Vertrag, den wir mit Leben erfüllen

„Die hohen vertragschließenden Seiten werden auf der Grundlage freundschaftlicher Zusammenarbeit und des gegenseitigen Vorteils die wirtschaftlichen und wissenschaftlich-technischen Beziehungen entwickeln und festigen...“

So steht es im Artikel 2 des „Vertrages über Freundschaft, Zusammenarbeit und gegenseitigen Beistand“, der Mitte März zwischen der DDR und der CSSR abgeschlossen wurde.

Ein Satz, und was drückt er aus. Auf wirtschaftlichem und wissenschaftlich-technischem Gebiet werden sich unsere Beziehungen noch enger gestalten. Zum gegenseitigen Vorteil werden wir unsere Handelsbeziehungen auf lange Sicht ausbauen, werden die Produktion bestimmter Erzeugnisse auf die Wünsche unserer Kunden aus dem Nachbarland ausrichten.

Dieser Artikel 2 hat für unser Werk eine besondere Bedeutung, gehört doch die CSSR seit Jahren zu unserem Kundenkreis. Jedem wird einleuchten, daß der Inlandbedarf an Transformatoren und anderen Hochspannungsgeräten einmal gedeckt sein wird. Das aber bedeutet neue Märkte zu erforschen und zum anderen, die bestehenden Handelsbeziehungen auszubauen. Dies trifft auf die CSSR zu.

Der Generaldirektor der DIA Elektrotechnik, Gen. Fenske, erklärte auf dem Messesgespräch der „Berliner Zeitung“: „TRO hat durch die Spezialisierung im Wandlerbau

mit der CSSR die Möglichkeit, größere Stückzahlen zu bauen und einen genügenden Vertragsvorlauf zu erreichen. Diesen langfristigen Vorlauf braucht die Industrie, um ihre Produktion rationell zu organisieren. TRO kann dann auch seine Liefermengen zeitig genug anbieten; hier ist noch ein weites Feld. Durch die Aktivität von TRO und die gemeinsame Arbeit mit unserem Außenhandelsunternehmen ist es gelungen, Verträge über Großtrafos

erfordert das von der Konstruktion bis zum Versand eine saubere Arbeit und die gewissenhafte Einhaltung der Termine

In vielen Kollektiven unseres Werkes ist man sich dieser Verantwortung bewußt, wird gewissenhaft gearbeitet. Eine Tatsache aber ist auch, daß oftmals noch Gleichgültigkeit, Schlußerei und Nachlässigkeit anzutreffen sind, die zu Verzögerungen in der Produktion, zu Qualitätsmängeln an unseren Erzeugnissen

## Unser Argument

mit der CSSR bis 1971 abzuschließen. Das bringt Ruhe in die Produktion und ist insgesamt von Vorteil.“

Solche langfristigen Verträge aber stellen an den Hersteller besonders hohe Anforderungen. Der Kunde setzt Vertrauen in den Lieferbetrieb, rechnet mit einer hohen Qualität, guten Gebrauchswerteigenschaften und die Einhaltung der vorgesehene Liefertermine. In den sozialistischen Ländern erfolgt ein planmäßiger Aufbau der Wirtschaft, und die Nichteinhaltung der Lieferfristen kann bei den Vertragspartnern zu großen Störungen in ihrem Wirtschaftsleben führen.

Wenn wir größere Stückzahlen Wandler und auf lange Frist Transformatoren in die CSSR liefern, so

führen. Das aber macht viele Anstrengungen wieder zunichte.

Es muß jedem Kollegen bewußt werden, daß er Anteil daran hat diesen abgeschlossenen Freundschaftsvertrag mit Leben zu erfüllen und daß er mit seiner jetzigen Arbeit über die Perspektive unseres Werkes mitbestimmt. „Wir haben auf der Leipziger Messe gesehen, daß sich viele ausländische Kunden für unsere Erzeugnisse interessieren“, hatte Parteisekretär Wolfgang Schellknecht auf einer APO-Versammlung in Rummelsburg erklärt. „Das aber erfordert von uns eine weltmarktfähige Produktion hinsichtlich der Qualität, der Kosten und kurzfristiger Lieferzeiten.“ Das sind keine leeren Worte, sondern nach ihnen sollten wir handeln. Khw

## Auf die richtige Auslastung kommt es an

Dieser Artikel im Trafo Nr. 9/67 zeigt die Notwendigkeit, über die Ergebnisse der Arbeit zur besseren Auslastung der Grundmittel einmal mehr zu berichten. Die dort angeführte Auslastung der Maschinengruppen der Werkstätten Mw 1, Mw 3 und Mw 4 zwischen 30 und 50 Prozent hat sich für den gleichen Zeitraum 1966 so verändert, daß Auslastungsziffern zwischen 54 und 79 Prozent erreicht wurden. Im Gegensatz zur Darstellung im Trafo Nr. 9 muß man feststellen, daß die Auslastung der genannten Maschinen wesentlich verbessert wurde.

Seit April 1966 hat sich die SAG Grundmittel intensiv mit der Verringerung des Grundmittelbestandes und der besseren Ausnutzung unseres Maschinenparkes beschäftigt. Im Ergebnis der Arbeit dieser SAG konnten bereits bis zum 31.12.1966 Grundmittel mit einem Bruttowert von 3434 TMDN ausgesondert werden. Dabei ist besonders hervorzuheben, daß über den Wertausgleich für die Ersatzinvestitionen in Höhe von 2393 TMDN hinaus Grundmittel mit einem Bruttowert von 1041 TMDN ausgesondert werden konnten.

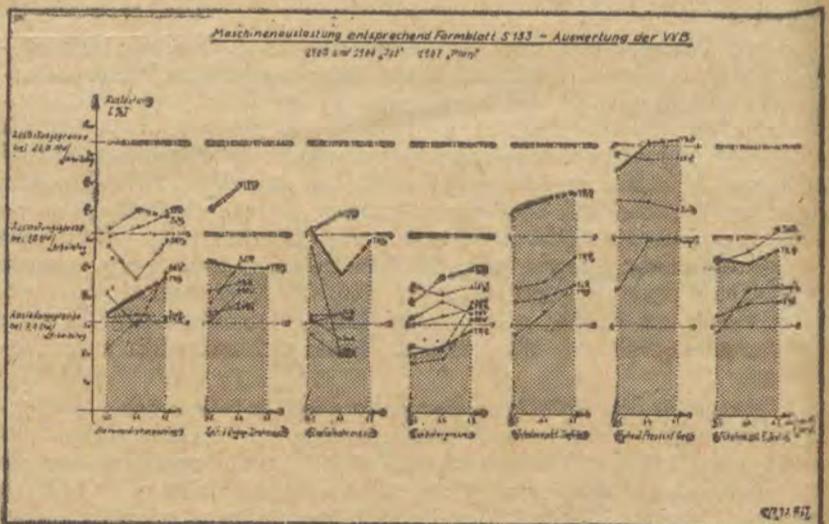
Einen Überblick über die Auslastung der wichtigsten Maschinen unseres Betriebes im Vergleich zur Maschinenauslastung im gesamten Industriezweig zeigt das nebenstehende Bild. Bei Auswertung dieser graphischen Darstellung und der auch eben angeführten Auslastungsziffern muß man noch die erhebliche

Planuntererfüllung für 1966 berücksichtigen und schlußfolgern, daß bei planmäßiger Erfüllung unserer Produktionsaufgaben die Auslastung der Maschinengruppen wesentlich höher wäre.

Trotz der besseren Auslastung der Maschinen und der schon zu ver-

haben die entsprechende Orientierung hierzu erhalten.

Leider wird von der im TRO ohne Zweifel vorhandenen Möglichkeit der breiteren Anwendung des 2- und 3-Schicht-Systems noch zu wenig Gebrauch gemacht. Im T-Bereich werden gegenwärtig Untersuchungen



zeichnenden Erfolge stimmen wir mit dem Verfasser überein, daß in der Zukunft eine noch bessere Auslastung der Grundmittel erreicht werden muß. Dementsprechend sind auch die Zielstellungen der SAG Grundmittel ausgerichtet und die Betriebsleiter und Funktionäre

durchgeführt, um die Werkstättenkapazität des technischen Bereiches zu konzentrieren, mehrschichtig auszulasten und somit einen weiteren Abbau des Grundmittelbestandes zu erreichen.

Jäger, TA  
Kortenbeutel, TVP

# Zum VII. Parteitag der SED delegiert

In wenigen Tagen, am 17. April 1967, wird der VII. Parteitag der SED mit seinen Beratungen beginnen und damit die erfolgreiche Periode vom VI. bis zum VII. Parteitag beenden, aber auch gleichzeitig die Aufgaben der kommenden Jahre festlegen. Mit dem VII. Parteitag werden aber auch innerhalb der Partei die Neuwahlen der Leitungen, von den Grundorganisationen der Betriebe über die Kreis- und Bezirksorgane bis zum höchsten Gremium der Partei, dem Parteitag, mit der Wahl des Zentralkomitees abgeschlossen.

Die besten Genossen der Partei werden an diesem für die innerparteiliche Demokratie so bedeutsamen Ereignis teilnehmen, ihre Ergebnisse, Erfolge aber auch Schwierigkeiten in der Parteiarbeit zur Diskussion stellen. In der heutigen TRAFÖ-Ausgabe stellen wir zwei Genossen des Kreises Köpenick vor, die zum VII. Parteitag vom 17. bis 22. April 1967 delegiert sind. Genosse Otto Seidel ist der 1. Sekretär der Kreisleitung Köpenick und Genosse Siegfried Pauls ist Brigadier der Isolierbrigade in der Wickelei 2 unseres Werkes.



**Genosse Otto Seidel**  
1. Sekretär der SED-Kreisleitung  
Köpenick

Genosse Seidel hatte verschiedene leitende Funktionen in der Partei und war zuletzt 1. Sekretär der Kreis-

leitung Lichtenberg. Anfang Februar 1967 übernahm er als 1. Sekretär die Leitung der SED Kreis Köpenick. Der 43jährige Dipl.-Ing.-Ökonom hat vom 18. Lebensjahr an im Kreise erfahrener Genossen die aktive politische Arbeit kennengelernt. 1949 aus sowjetischer Gefangenschaft kommend, erhielt er dort seine erste politische Qualifikation in der ANTIFA-Schule, 1952 erwarb er sich an der Parteihochschule in Moskau weitere politische Kenntnisse, die er im Fernstudium mit dem Diplom eines Gesellschaftswissenschaftlers abschloß.

Für seine verantwortungsvolle Tätigkeit im größten Industriebezirk der Hauptstadt unserer Republik wird neben einem fundierten politischen Wissen das im September 1966 abgeschlossene Studium an der Technischen Universität in Dresden als Dipl.-Ing.-Ökonom eine wertvolle Unterstützung sein.

Zu den entscheidenden Aufgaben aller Betriebe des Kreises Köpenick sagte uns Genosse Seidel: „Die breite Verpflichtungsbewegung nach der Kreisdelegiertenkonferenz in Vorbereitung des VII. Parteitages muß anhalten und über das ganze Jahr

1967 wirksam bleiben. Die sozialistische Gemeinschaftsarbeit, so auch der sozialistische Wettbewerb, wird dabei die Voraussetzungen schaffen, um den Halbjahresplan und in letzter Konsequenz den Jahresplan mit Gewinn zu erfüllen. Im Vordergrund wird dabei die Kostensenkung und Weltmarktfähigkeit der wichtigsten Erzeugnisse in den einzelnen Betrieben stehen.

„Im Transformatorenwerk“, so führte Genosse Seidel weiter aus, „spielt die wissenschaftliche Leitungstätigkeit die größte Rolle, um von Anfang an die Planerfüllung zu ermöglichen. Dabei ist dem Stufenschalterbau die uneingeschränkte Sorgfalt entgegenzubringen. Von den Stufenschaltern hängt die gesamte Planerfüllung des Werkes ab.“

## Genosse Siegfried Pauls

Brigadier der Isolierbrigade in der Wickelei 2

Der 35jährige Brigadier der Isolierbrigade in der Wickelei 2, Genosse Siegfried Pauls, wurde von dem Parteikollektiv unserer Grundorganisation für würdig befunden, Delegierter des VII. Parteitages zu sein.

Seit Juli 1964 gehört er in der Isolierbrigade dem Werkkollektiv an und wurde ein Jahr später mit der Leitung der Isolierbrigade betraut. Sein politisches und konsequentes Auftreten half wesentlich mit dazu bei, daß die Kolleginnen und Kollegen der Isolierbrigade ein gutes Kollektiv wurden. Es war für die Brigade vor fast drei Jahren nicht einfach, als plötzlich ein Mitglied der Partei zu ihrem Kollektiv

kostensenkung, insbesondere die Eigenverantwortlichkeit der Betriebe ein. Da dachte ich so an unser Werk, an unsere Abteilung MW 5, an meine Maschinengruppe, in der ich arbeite.

Wenn man jetzt durch unsere Abteilung geht, sieht man Kollegen an neuen Maschinen und an überholten Maschinen arbeiten, die die Aufgabe haben, rationell zu fertigen, um zu niedrigsten Kosten zu kommen. Wenn ich mir aber das Abteilungsergebnis des Monats Januar ansehe, dann muß ich sagen, daß hier noch vieles zu ändern ist, wenn wir die Verpflichtung des sozialistischen Wettbewerbes anlässlich des VII. Parteitages und des 1. Halbjahres erfüllen wollen.

Mehr und mehr muß uns doch zum Bewußtsein kommen, daß es nicht nur darum geht, seine Arbeit am Tage zu absolvieren, sondern daß auf jedem Kollegen eine bestimmte Verantwortung ruht, die gewissenhaft zu erfüllen ist. Das bezieht sich ganz besonders auf die kollektive Mitarbeit aller zur Senkung der von uns beeinflussbaren Kosten. Ich stehe auch auf dem Standpunkt, daß eine neue Großdrehmaschine (Karussellbank), wie ich sie mit meinem Kollegen Walter Günther bediene, sich im Laufe einer bestimmten Zeit bezahlt machen muß. Da muß die Zusammenarbeit mit der Leitung unseres V-Betriebes, mit der Technologie und der Kooperationsabteilung genauestens klappen.

zählte, der seinen politischen und parteilichen Standpunkt jederzeit vertrat und auch bereit war, sich mit seinen Kollegen darüber offen und ehrlich zu unterhalten. Es gab manch harte Auseinandersetzungen, die heute der Vergangenheit angehören, weil sich in diesem Kollektiv



das sozialistische Bewußtsein in diesen Auseinandersetzungen entwickelte.

Genosse Pauls vertritt als Delegierter auf dem VII. Parteitag nicht nur die Genossen und Kandidaten unserer Partei, sondern ebenso seine Brigade und mit ihr das gesamte Werkkollektiv. Er wird aber auch viele gute Anregungen von diesem Parteitag mitbringen und seine ganze Kraft einsetzen, sie mit Leben zu erfüllen. Das ist der Auftrag, den Genosse Siegfried Pauls von seinen Genossen, aber auch Kollegen mitnehmen wird.

Mit meinen ersten Gedanken und Meinungen zur Bezirksdelegiertenkonferenz, in denen ich einige Probleme meines Arbeitsbereiches anschnide, soll die Diskussionsgrundlage

Genosse Rudi Siegmund, Karusseldreher in MW 5

## Bilanz positiv

Der 11. und 12. März 1967 war für mich ein besonderes Erlebnis, weil ich im Auftrage der Betriebsparteiorganisation unseres Werkes an der Berliner Bezirksdelegiertenkonferenz unserer Partei in der Dynamo-Halle teilnehmen konnte. Ich will nicht auf den Verlauf der Konferenz im einzelnen eingehen, jedoch sagen, daß hier im Raum Berlin, in der Hauptstadt der DDR, Bilanz gezogen wurde. Das Ergebnis: Bilanz positiv!

Auf Grund meiner langjährigen Parteizugehörigkeit hatte ich des öfteren Gelegenheit an Aussprachen und Konferenzen der Partei teilzunehmen, und konnte nun Vergleiche über den Maßstab der Parteiarbeit anstellen. Ich kam erneut zu der Erkenntnis, daß Parteiarbeit nicht nur Agitation und Propaganda ausmachen, sondern in erster Linie die richtig angepackte politisch-ideologische Massenarbeit ist. Ich sage es deshalb, weil bei der Durchsetzung des Programms des Sozialismus, welches auf dem VI. Parteitag beschlossen wurde, die neuen, heute vor uns stehenden Aufgaben ein höheres Bewußtsein und die Weiterentwicklung und Weiterführung der sozialistischen Revolution auf dem Gebiet der Ideologie, Bildung und Kultur erfordern.

Wir wissen alle, daß sich unser Bewußtsein, unser Handeln und un-

sere Taten nicht im Selbstlauf entwickeln, sondern ständig gefördert, zielstrebig gelenkt und geleitet werden muß. Wo geschieht es? Doch nur unter den Bedingungen, die wir in unserem unmittelbaren Lebensbereich, also im Betrieb, in der Schule und in der Familie vorfinden. All dieses Gesagte war Gegenstand der großen Aussprache in der Dynamo-Sporthalle, an der sich auch der Erste Sekretär des ZK und Staatsratsvorsitzende, Genosse Walter Ulbricht, beteiligte. Er zeigte u. a. am Beispiel unseres Werkes auf, daß solche bewußtseinshemmenden Faktoren, wie ungenügende Arbeitsorganisation, unkontinuierlicher Produktionsfluß und schlechtes Verhalten der Kollegen untereinander schnell beseitigt werden müssen. Einen breiten Raum in der Diskussion nahmen die Begriffe Rationalisierung, Weltstandsvergleich, Selbst-

In

Vorbereitung

des

VII. Parteitages

lage in der Partei- und Gewerkschaftsgruppe von MW5 gegeben sein. In den nächsten TRAFÖ-Ausgaben werden wir die Diskussion fortsetzen. In MW5 wollen wir doch einmal ein sozialistisches Kollektiv werden.

In den letzten Monaten hat sich in unserem „TRAFO“ in einer sehr breiten öffentlichen Diskussion die Meinung vieler Kolleginnen und Kollegen zu den Fragen der sozialistischen Leitungstätigkeit widerspiegelt.

Ich möchte an dieser Stelle versuchen, eine Einschätzung dieser Diskussion vorzunehmen und meine Meinung über den derzeitigen Stand der Tätigkeit der staatlichen Leiter im Transformatorwerk zu sagen.

Es ist selbstverständlich nicht möglich, im Rahmen eines solchen Beitrages wie diesem, die große Differenziertheit der fachlichen Fähigkeiten, der Kenntnisse und der politisch-ideologischen Einstellung der staatlichen Leiter generell zu berücksichtigen, sondern es kann nur Aufgabe sein, an Hand des durchschnittlichen Standes die derzeitige Leitungstätigkeit zu beurteilen und notwendige Erkenntnisse darzustellen.

### Die offene Kritik hilft Mängel zu beseitigen

Zunächst möchte ich allen Kolleginnen und Kollegen, die sich an dieser Diskussion beteiligt haben, meinen herzlichen Dank aussprechen. Ich bin der Auffassung, daß die in der Öffentlichkeit geführte Auseinandersetzung über Mängel und Schwächen unserer Arbeit die Schwierigkeiten unserer Tätigkeit aufdeckt und damit Voraussetzungen für deren Beseitigung schafft. Ich möchte auch alle Kolleginnen und Kollegen des Werkes bitten, ihre Kritik nicht nur im Kreise ihrer unmittelbaren Mitarbeiter zu äußern, obgleich das auch eine zwingende Notwendigkeit ist, sondern mehr noch als bisher den öffentlichen Charakter dieser Auseinandersetzungen zu beeinflussen, weil sich über unsere Parteizeitung naturgemäß auch ein Urteil bilden läßt über den

Erkenntnisprozeß aller Werktätigen unseres Betriebes und der Überwindung der Fehler und Mängel in der Arbeit vergangener Jahre.

Sozialistisch leiten ist eine sehr schwierige Aufgabe, und sozialistische Leiter werden bekanntlich nicht geboren. Genosse Walter Ulbricht hat in einem anderen Zusammenhang, als er über die Gewerkschaftsarbeit sprach, einmal gesagt, daß man sich nicht von dem Trugschluß leiten lassen darf, daß es Schwierigkeiten gibt, weil die Menschen schlecht sind, sondern daß Schwierigkeiten vorhanden sind und neu entstehen, weil die objektiven Verhältnisse noch kompliziert sind und es angestrengter Arbeit bedarf, um mit bestehenden und neu auftauchenden Schwierigkeiten fertig zu werden.

### In echter Gemeinschaftsarbeit planen, leiten und arbeiten

Dabei kommt es in erster Linie darauf an, zu erkennen, daß unsere vordringliche Aufgabe z. Z. darin besteht, in wirklich echter Gemeinschaftsarbeit — vom Werkdirektor ausgehend, mit den Arbeitern, Ingenieuren und Angestellten unseres Werkes — die Verbesserung der Leitung des gesamten Produktionsprozesses zu organisieren. Das ist wiederum nur möglich, wenn sich die Qualität der Führungstätigkeit in allen Leitungsebenen unseres Werkes schnell und wirksam so entwickelt, daß die notwendige neue Qualität erreicht wird und das alle unsere staatlichen Leiter begreifen, daß die sozialistische Wirtschaftsführung — und dazu gehört ja auch das Leiten in unserem volkseigenen Großbetrieb — ein eigener Wissensbereich ist, dem wir uns in der 2. Etappe des neuen

ökonomischen Systems mit großem Fleiß und Beharrlichkeit widmen und die entsprechenden Kenntnisse aneignen müssen. Die Fähigkeiten und Kenntnisse kann man sich in der derzeitigen Situation weder allein aus den Büchern noch allein aus der praktischen Arbeit erwerben, sondern diese Kenntnisse sind nur in der Verbindung zwischen beiden, d. h. zwischen dem ernsthaften Studium und der praktischen Arbeit, erreichbar.

Eines der wesentlichsten Momente dabei ist, daß eben diese praktische Arbeit und das Studium neuer wissenschaftlicher Grundlagen für die sozialistische Wirtschaftsführung immer dann zum Scheitern verurteilt ist, wenn es losgelöst von den umfangreichen Kenntnissen und dem Erfahrungsschatz des zu leitenden Kollektivs erfolgt.

### Die erfolgreichste Methode ist der sozialistische Wettbewerb

Ich habe schon bei den verschiedensten Gelegenheiten betont, daß der Leiter schlecht beraten ist und in seiner Aufgabe früher oder später scheitern muß, der sich nicht über die vielen gewiesenen Wege auf die Kraft und Erfahrung seines Kollektivs stützt; nur dort findet er selbst die persönliche Kraft für die ständige Aneignung neuen theoretischen Wissens und die Anregungen für die ständige Vervollkommnung seiner fachlichen Fähigkeiten. Viel wichtiger jedoch ist es, daß der Leiter bei einer solchen Arbeitsweise nie vergißt, daß er es bei der Kompliziertheit seiner fachlichen Aufgaben immer und in erster Linie damit zu tun hat,

Kollektive von Werktätigen zu erziehen; und genauso, wie sozialistische Leiter nicht geboren, sondern erzogen werden, sind auch sozialistische Kollektive bekanntlich nicht von vornherein vorhanden, sondern sie werden im Laufe eines oft langwierigen, komplizierten Prozesses erzogen und erreichen nur durch einen gegenseitigen Erziehungsprozeß zwischen Kollektiv und Leitern einen solchen Stand, wie wir ihn für die Durchführung unserer komplizierten Aufgaben benötigen. Ein entscheidendes Mittel für die Einbeziehung unserer Werktätigen in die Lösung unserer Aufgaben ist die Organisierung und Durchführung des sozialistischen

Wettbewerbes. Über diesen Weg hat jeder staatliche Leiter die Möglichkeit, die Fähigkeiten und Erfahrungen des von ihm geleiteten Kollektivs in organisierter Form zu fördern und zu nutzen.

Es sei mir gestattet, einige kritische Bemerkungen zu der bisherigen Diskussion zu machen. Die Notwendigkeit der ständigen Kritik an vorhandenen Zuständen ist als Entwicklungsgesetz unseres Handelns unbe-

stritten; die Wirkung einer Kritik jedoch wird wesentlich erweitert und gewinnt an Kraft, wenn sie stets verbunden ist mit einer selbstkritischen Einschätzung der eigenen Arbeit. Das trifft für alle Menschen zu, weil keiner von uns sich der Kritik entziehen kann und demzufolge jeder zu jedem in einem offenen Wort über Mängel und Schwächen zu sprechen hat; das ist ja gerade der Vorteil unserer sozialistischen Demokratie.

### Kritik nicht mit allgemeinen Redewendungen beantworten

Diesen Vorteil zu nutzen heißt aber auch, die Kritik allseitig richtig zu verstehen und den Mut zu haben, zu allen Fragen unseres betrieblichen Geschehens mit kritischen Einschätzungen aufzutreten. Wenn man

nicht in Ordnung und er Verantwortung habe, wie Verantwortlich und Autorität der Brigaden gestärkt werden sollen. Es ist eben nicht eine Frage von Verträgen und von papierernen Anweisungen, wie

# Leiten heißt erziehen

## und hervorragende fachliche Kenntnisse und ideologische Klarheit in praktisches Handeln umsetzen

Von Genossen Paul Wolter, Werkdirektor

sich — so wie ich es getan habe — die Betriebszeitung mit all den Artikeln, die zu diesem Fragenkomplex erschienen sind, einmal kritisch anschaut, dann gibt es zwei Dinge, mit denen man nicht einverstanden sein kann. Das erste ist, daß eine ganze Reihe von staatlichen Leitern auf diese Kritiken mit allgemeinen Redewendungen antwortet und in der Regel nicht konkret auf die Ursachen eingeht. Konkrete Fragen und konkrete Kritik zu einem bestimmten Fakt verlangen von dem Kritisierten — ganz gleich in welcher Funktion er sich befindet — eine konkrete Antwort. Es nutzt also nichts, wenn der Kollege Kessler z. B. auf die Kritik, daß die Meinung der Kollegen ignoriert wird, antwortet, daß sei

man mit den Kollektiven, die man leiten hat, arbeitet, sondern es ist eine zutiefst politisch-ideologische Grundhaltung des staatlichen Leiters zu der Aufgabenstellung, die wir in unserem sozialistischen Staat, dem Deutschen Demokratischen Republik in unseren Funktionen zu erfüllen haben; und immer mehr zeigt sich, daß dort, wo die Leiter sachlich fachlich und politisch überzeugt den vorhandenen Schwierigkeiten entgegengetreten, der Umfang der neueren Schwierigkeiten geringer wird, weil das Kollektiv, das er leitet, mit ihm gemeinsam den Umfang der Schwierigkeiten beherrscht, d. h. unter der Leitung eines solchen staatlichen Leiters wächst das Kollektiv und erfüllt seine Aufgaben besser.

### Mit der Partei und den gesellschaftlichen Organisationen verändern

Eine zweite Seite, die mir bei der gesamten Darstellung nicht gefällt, ist die, daß die Rolle der gesellschaftlichen Organisationen nicht genügend zum Ausdruck kommt. Ich weiß, daß im gesamten Werk die Rolle der Parteigruppen unserer Partei, der Gewerkschaftsgruppen und der FDJ sich in der letzten Zeit gewandelt hat und daß es verschiedene Ansatzpunkte gibt, wo die gesellschaftlichen Organisationen ihre Aufgabenstel-

lung richtig verstehen und die Werktätigen richtig orientieren. Wenn ich es nicht übersehen habe, ist in keinem der Artikel — außer der Parteigruppenarbeit im Stufenschalterbau — ein konkretes Beispiel zu finden, wo die Kollegen, die etwas zu kritisieren haben, sich vertrauensvoll an ihre Parteigruppenorganisatorinnen oder ihre Gewerkschaftsfunktionäre wenden, um mit ihnen und der durch sie zu organisierenden Kraft des Kolle-

ktivs bestehende Schwierigkeiten überwinden. Ich betone noch einmal, das ist nicht die wahre Deutung der Verhältnisse im TRO, es gibt so was in vielfacher Form, aber es ist z. Z. nicht öffentlich populär. Ich halte das deshalb für richtig, weil ich glaube, daß wir verhindern müssen, daß durch einseitige Einschätzungen fehlerhafter Arbeit in der staatlichen Leitung eine Seite der notwendigen ständigen

### seitige Kritik hilft nur ungenügend

tan möge mich bitte nicht falsch verstehen, ich streiche nicht ein Teil ab an der notwendigen berechneten Kritik an staatlicher Leitungstätigkeit, ich möchte vielmehr mit neuen Bemerkungen erreichen, daß unsere von mir aus gesehene

gen Kritik an unserer gesamten gesellschaftlichen Arbeit verdeckt wird. Es könnte uns sonst passieren, daß hier und da die berechnete und notwendige Kritik an der staatlichen Leitungstätigkeit oppositionellen Charakter bekommt, weil sie von uns nicht in richtiger Form verbunden wird mit der von der sozialistischen Demokratie verlangten kollektiven Erziehungsarbeit aller Organe unseres Werkes.

gebenen Aufgabe denkt, der Umfang und die Größe der Gesamtschwierigkeiten unseres Werkes und die Zahl unserer Fehler, die wir in unserer Arbeit machen, wesentlich geringer werden. Auch glaube ich, daß dadurch Initiativen geweckt werden,

Warenproduktionsplanes des I. Quartals 1967 einen — wenn auch kleinen — Schritt gemacht hat zur Stabilisierung unserer Gesamtlage. Es darf dabei nicht der Fehler vergangener Jahre gemacht werden, den Erfolg der Arbeit eines Quartals zu überschätzen; wir tun das nicht, und wir haben uns auch abgewöhnt, großartige Versprechungen zu machen, ohne dafür die notwendigen Grundlagen zu haben. Die Erfüllung des Planes 1967 ist eine außerordentlich harte und schwere Aufgabe, sie verlangt von uns allen große Konsequenz in unserer Leitungstätigkeit und verlangt vor allem neue Maßnahmen und ein Umdenken in den Fragen der Unterstützung unseres Haupt Schwerpunktes, des Stufenschalterbaues im Betrieb Rummelsburg. Schon im Monat April, im Monat des VII. Parteitag, entscheidet sich, ob wir den Warenproduktions-

plan des Jahres 1967, insbesondere im Transformatorbetrieb und durch unsere Zulieferer zum Transformatorbau des TuR Dresden, erfüllen können. Zur Zeit ist diese Aufgabe noch nicht gesichert. Ich werde nach Durchführung einer Produktionskomiteesitzung im Monat April Anfang Mai in Auswertung des VII. Parteitages, in einer weiteren Darlegung im „TRAFO“ zu einigen Hauptschwerpunkten unserer Arbeit, insbesondere zur Frage der finanziellen Situation unseres Werkes und der sich daraus ergebenden Gesamtarbeit mit den Kosten, Stellung nehmen.

### Gesunder Optimismus ist angebracht

Ich kann bei der weiteren Gesamtleitung des Werkes, ausgehend von vielen Beispielen, u. a. auch aus der Artikelserie über die Leitungsaufgaben, sagen, daß mehr und mehr das Bewußtsein unserer Werktätigen, der Arbeiter, Ingenieure, Techniker und Leiter wächst, daß der Volkseigene Betrieb Transformatorwerk „Karl Liebknecht“ unser Betrieb ist und daß wir für die Entwicklung der Produktion, für die Einführung modernster Technologien und für alle anderen Aufgaben im Kollektiv und jeder einzelne uns verantwortlich fühlen. Dieses wieder gestiegene Bewußtsein und der erkennbare Stolz in unserem wenn auch zur Zeit noch sehr schwierigen, aber durch seine Technik auch interessanten und bedeutungsvollen Betrieb zu arbeiten, erleichtert uns allen die Arbeit, weil wir mit Freude und auch Genugtuung gemeinsam eines Tages wieder den vollen Erfolg unserer Tätigkeit zu verzeichnen haben werden.

Ich würde mich sehr freuen, wenn die kritische Auseinandersetzung über die Mängel und Schwächen unserer Arbeit sich in der vielfältigsten Form, u. a. auch in unserer Betriebszeitung, in der von mir ange deuteten neuen und höheren Qualität zeigt und vor niemandem haltmacht.



Genosse Paul Wolter, Werkdirektor

Foto: Rehausen

### Erfolg der Arbeit nicht überschätzen

Die Werkleitung unseres TRO hat bemüht, in den vergangenen Monaten ihre eigene Leitungstätigkeit in kritischen Auseinandersetzungen mit Fehlern und Mängeln der Arbeit zu verbessern. Ich bin dieser Entwicklung noch nicht ledig, das liegt zu einem nicht geringen Teil auch an mir selbst und der manchmal noch nicht genü-

gend kritischen Einstellung meinerseits und der Werkleitungsmitglieder untereinander. Ich glaube jedoch mit Recht sagen zu können, daß, von der Gesamtkonzeption unseres Arbeitsplanes aus gesehen und der Führungskonzeption, das Werk in Vorbereitung des VII. Parteitages unserer Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands mit der Erfüllung des



# Jugend: Probleme, Gedanken, Meinungen

Zum VII. Parteitag der SED

## Jugendwandzeitungen

Im Rahmen des Wettbewerbes anlässlich des VII. Parteitages der SED um die beste AGO unserer Grundorganisation findet ein Wandzeitungswettbewerb unter dem Thema „Zwischen zwei Parteitagen“ statt.

Ich wende mich hiermit an alle AGO-Sekretäre, der FDJ-Leitung mitzuteilen, an welcher Stelle die unter diesem Thema gestaltete Wandzeitung angebracht ist bzw. wird.

Die Wandzeitungen werden von einer Kommission vom 20. bis 22. April 1967 begutachtet. Dieser Wandzeitungswettbewerb ist ein wichtiger Punkt des Wettbewerbes und wird dementsprechend bewertet.

Falls die Verantwortlichen für die Gestaltung der Wandzeitungen Material (Embleme, Fahmentuch, Velourtuch usw.) benötigen, so können sie sich an die FDJ-Leitung wenden. Bildmaterial und anderes Material besorgen sich die AGO selbst. Sicher wird Ihre APO Sie dabei rege unterstützen.

Ich möchte noch darauf hinweisen, daß nur Wandzeitungen bewertet werden, die das gestellte Thema „Zwischen zwei Parteitagen“ zum Inhalt haben.

Gerd Broy

## Großes militärpolitisches Forum

**Am 12. April 1967 findet in unserem Klubhaus um 15.00 Uhr ein großes militärpolitisches Forum über „Die Militärpolitik der SED und die gegenwärtigen Aufgaben der NVA zur Verteidigung unseres sozialistischen Vaterlandes“ statt. Anwesend werden die Genossen Generalmajore Teller und Poppe sein.**

**Das Reservistenkollektiv und die FDJ laden alle interessierten Jugendlichen des Werkes zu diesem Forum ein.**

### Woche der offenen Schultür

Um allen Werkangehörigen, insbesondere den Leitern, Gelegenheit zu geben, die Arbeit der Betriebsakademie in der Praxis kennenzulernen, führt die Betriebsakademie in der

2. Aprilwoche, vom 10. bis 15. April 1967, eine „Woche der offenen Schultür“ durch.

Friedrich, Direktor für Berufsbildung und Kader

### Bei Freunden zu Besuch (5)

## Heldenstadt an der Wolga

Reisebericht aus der Sowjetunion / Von Genossen Walter Bahra

Das also ist Wolgograd. 70 Kilometer zieht sich die Heldenstadt an dem Ufer der Wolga entlang. Vor dem faschistischen Überfall wohnten hier 520 000 Menschen, heute 740 000. Der Kampf um Stalingrad dauerte 143 Tage. Von dieser Riesenstadt blieben von 42 000 19 Häuser stehen, jetzt steht davon nur noch die Ruine einer Mühle – zur Mahnung an das Schreckliche. 46 700 sowjetische Soldaten starben bei den Kämpfen in dieser ihre Stadt. Sie kamen aus allen 15 Unionsrepubliken, und hier zerbrach der faschistische Sturz endgültig. Das bleibt allen Sowjetbürgern unvergesslich. Viele Besucher Wolgograds ehren die Gefallenen an dem Obelisk, der zu ihrem Andenken errichtet wurde. Junge Pioniere – mit einer MPI vor der

Brust – halten die Ehrenwache. Es sind dies jeweils die besten im Wettbewerb um gute Leistungen im Unterricht. Wir sahen, wie eine Betriebsbelegschaft – etwa 300 Männer und Frauen – jeder schweigend einen Blumenstrauß niederlegten – wer davon nicht erriffen wird, muß wohl erst noch geboren werden. Bei unserem Gespräch mit der Lehrerin der Jungen Pioniere klang trotzdem nichts von Haß oder Feindschaft – wir kamen ja aus der DDR.

Wolgograd hat schöne, große, breite Straßen und Grünanlagen. Die Hauptstraße, die Leninstraße, ist 60 Kilometer lang. In ihr gibt es Kaufhäuser und Spezialgeschäfte für jeden Bedarf. Es gibt auch wieder sechs Hochschulen, Theater, Kinos, Klubs, Kulturhäuser und Sport-

## Patenschaftsvertrag auf der Arbeiterjugendkonferenz des V-Betriebes unterzeichnet

Den Abschluß der Arbeiterjugendkonferenz des VE Betriebes am 4. April 1967 bildete die Unterzeichnung des Patenschaftsvertrages zwischen der FDJ-Gruppe und der 5. Kompanie des 1. Zuges des NVA-Wachregimentes. Im Patenschaftsvertrag, der zu Ehren

des VII. Parteitages unterzeichnet wurde, geht es neben dem guten Kontakt zwischen den FDJlern des Betriebes und den Genossen der bewaffneten Organe darum, ob die vorgesehenen Veranstaltungen, wie kulturelle und sportliche Begegnungen, erfüllt wurden.

## Alle Probleme ansprechen

Von der FDJ-Bezirksdelegiertenkonferenz berichtet der Jugendfreund Günter Dietz, Sekretär der AGO 10 (V-Betrieb)

Am 18. und 19. März 1967 fand die Berliner FDJ-Delegiertenkonferenz statt, an der ich teilnahm. 14 Tage nach dieser Konferenz kann ich sagen, daß sie wirklich ein Höhepunkt für die Berliner Jugendlichen war. Die gesamte Atmosphäre auf dieser Konferenz war großartig, und ein Delegierter, der schon an mehreren solcher Konferenzen teilnahm, sagte zu mir: „Was während dieser zwei Tage gelacht und gesungen wurde, wurde nicht einmal auf den letzten fünf FDJ-Konferenzen zusammengenommen gelacht.“ In dem unbeschwerten Lachen drückt sich der Optimismus unserer Jugend in unserer Republik aus. Es charakterisiert wohl am besten die Atmosphäre dieser Konferenz.

Diese Konferenz wurde nicht nur durch Humor und gute Laune ein Höhepunkt. 23 Diskussionsredner sprachen von ihren Erfolgen, aber auch von ihren Nöten und Sorgen in der FDJ-Arbeit. Zu den Diskussionsrednern gehörte auch der 1. Sekretär der Berliner Parteiorganisation, Ge-

nosse Paul Verner, und Dr. Günter Jahn vom Zentralrat der FDJ. Viele gute Ratschläge und Erkenntnisse gab es auf dieser Konferenz, und ich selbst habe von dort einiges mitgebracht.

Meine Aufgabe wird es sein, diese Hinweise in der FDJ-Arbeit des V-Betriebes anzuwenden. In den Diskussionen spielten die Mitgliederversammlungen in den Grundorganisationen eine große Rolle. Eine Mitgliederversammlung muß gut vorbereitet sein, und dazu müssen die vorbereitenden Leitungssitzungen thematisch genau festliegen. Das haben wir zum Teil auch schon gemacht. Neu wird sein, daß wir zu jeder Mitgliederversammlung einen Freund bestimmen, der zu einem ganz bestimmten Problem sprechen wird. Das Ziel wird in unserer Jugend- und FDJ-Arbeit sein, unsere Arbeit interessant zu gestalten und damit alle Freunde in die Arbeit einzubeziehen. Jetzt kommt es auf die praktische Arbeit an, und mit der haben wir im V-Betrieb begonnen.

hohen Hand ein Schwert hält. Sie schaut nachdenklich, aber frei und offen über das weite Land und die Wolga. Das Denkmal steht auf einem Hügel 102 Meter über dem Meeresspiegel und ist 83 Meter hoch – es hinterläßt einen nachhaltigen Eindruck. Links und rechts von den Stufen, die zum Denkmal führen, befinden sich Skulpturen, die die Kämpfe um Stalingrad darstellen. Dieser Hügel wurde 142 Tage umkämpft. Nach den Kampfhandlungen wurden pro Quadratmeter 500 bis 1500 Granatsplitter geräumt. In Stalingrad fanden die sowjetischen Truppen 1,5 Millionen Minen.

Aber das ist alles verschwunden. Es steht eine neue, schöne Stadt mit fleißigen Menschen, die den Frieden lieben und für ihn arbeiten. Der bekannteste Betrieb ist das legendäre Traktorenwerk. Wir kauften uns auf dem Markt – er erinnerte uns an den Basar in Taschkent oder Dushambe – noch Obst und tranken Kwas – das war bei dieser Hitze das Richtige. Es erfrischt und löscht den Durst.

Um 18.00 Uhr verließen wir den Flußbahnhof und fuhren Rostow am Don entgegen. Doch davon später.

Verträge der DDR mit Volkspolen und der CSSR sind

# Ein neuer Abschnitt im Kampf um die europäische Sicherheit

Seine Gedanken zur Unterzeichnung der Freundschaftsverträge zwischen der DDR und der VR Polen sowie der CSSR schrieb uns der Genosse Erich Sawilla. Er ist im Kraftwerk als Betriebselektriker tätig, gehörte von 1950 bis 1959 den bewaffneten Organen unserer Republik an, wurde 1962 Mitglied der SED und zählt in der Kampfgruppenhundertchaft zu den zuverlässigsten Kämpfern.

Wenn man von dem begeisterten Empfang unserer Regierungsdelegation in Warschau und Prag weiß, wenn man die Bedeutung der Verträge über Freundschaft, Zusammenarbeit und gegenseitigen Beistand zwischen der Deutschen Demokratischen Republik und der Volksrepublik Polen und der Tschechoslowakischen Sozialistischen Republik erkennt, dann fällt es auch nicht schwer, diese Verträge als entscheidenden Beitrag zur Erhaltung des Friedens in Europa zu sehen. Dabei muß man davon ausgehen, daß die Überwindung des Militarismus und Neonazismus in Westdeutschland die Voraussetzung für die friedliche Regelung der deutschen Frage ist, daß die künftige Herbeiführung eines einheitlichen, friedliebenden und demokratischen deutschen Staates nur auf dem Wege der Normalisierung der Beziehungen zwischen beiden deutschen Staaten im Ergebnis der Vereinbarungen zwischen der souveränen Deutschen Demokratischen Republik und der Bundesrepublik Deutschland möglich ist.

Jedoch kennen wir die aggressive militärpolitische Konzeption der Bonner Regierung. Diese Strategie des variantenreichen Angriffes unter allen Bedingungen in Mittel- und Osteuropa sieht die Vorbereitung aller Arten von Kriegen — den allgemeinen Atomkrieg, den begrenzten Krieg und den verdeckten Krieg — vor. In der Praxis machen sie keinen Unterschied zwischen dem allgemeinen Atomkrieg und dem begrenzten Krieg.

Eine neue militärische Variante der „Erschöpfung des Kommunismus“ glauben die westdeutschen Imperialisten und Militaristen in dem sogenannten verdeckten Krieg gefunden zu haben, der zur Verschleierung seines wahren Charakters auch verdeckter Kampf genannt wird.

In einem offiziellen Studienmaterial der Bundeswehr wird er wie folgt definiert:

**„Der verdeckte Krieg ist die gewaltsame Auseinandersetzung zwischen irregulären Kräften und der legalen Staatsmacht. Der Angriff wird möglichst unerkannt von außen vorbereitet und nach einem bestimmten Operationsplan durchgeführt. Das Angriffsziel besteht darin, die legale Staatsmacht zu erschüttern und nach Möglichkeit zu stürzen. Der verdeckte Kampf kann als selbständige Erscheinungsform der Auseinandersetzung oder als Vorstufe bzw. Begleiterscheinung des offenen Krieges zwischen Staaten**

geführt werden. Er wird aber in den meisten Fällen im Kräfteinsatz unter der Schwelle zum offenen Krieg bleiben und durch seine Eigenart auch den Verteidiger dazu zwingen, den Ausbruch eines offenen Krieges zu vermeiden.

Dem von Bonn propagierten „verdeckten Krieg“ liegt die Absicht zugrunde, in der DDR und in den anderen sozialistischen Ländern eine „stille Revolution“ zu entwickeln, das heißt: die Konterrevolution auszubreiten, die Solidarität der sozialistischen Staaten mit der DDR zu untergraben, um sie zu einem günstigen Zeitpunkt mit der Atomwaffe in der Hinterhand unter Vermeidung eines internationalen Konfliktes der westdeutschen Bundesrepublik einverleiben zu können.

Die westdeutsche Revanchepolitik ist mit all ihren bisherigen Versuchen, die DDR zu erwürgen, von Niederlage zu Niederlage marschiert. Kein nüchterner Betrachter der nationalen und internationalen Lage kann daran zweifeln, daß diese Politik sich auch beim Versuch, einen „verdeckten Krieg“ gegen die DDR zu entfesseln und ihn in einen offenen Angriff zu steigern, nur neue Niederlagen erleiden würde.

Beim aufmerksamen Studium der beiden Verträge, die unsere Partei- und Regierungsdelegation in Warschau und Prag abgeschlossen hat, merkt man, daß sie eine neue Etappe nicht nur in den zweiseitigen Beziehungen unter sozialistischen Ländern, sondern vor allem einen neuen Abschnitt im Kampf um die europäische Sicherheit einleiten.

Die unerschütterliche Freundschaft und enge brüderliche Zusammenarbeit zwischen der DDR und der UdSSR und die weitere Festigung der sozialistischen Gemeinschaft sind für die Gewährleistung der europäischen Sicherheit von entscheidender Bedeutung.

Mit der Sowjetunion und ihren Streitkräften wird die DDR und ihre Armee durch sozialistische Gemeinsamkeiten verbunden. Auf diesem stabilen Fundament wird eine immer umfassendere Zusammenarbeit beim Aufbau und bei der Verteidigung des Sozialismus verwirklicht. Dies erklärte Verteidigungsminister Armeegeneral Heinz Hoffmann auf einer Festveranstaltung anlässlich des 49. Jahrestages der Sowjetarmee in Berlin. Er würdigte den 1964 abgeschlossenen Freundschafts- und Beistandsvertrag mit der Sowjetunion und seine konsequente Verwirklichung als außerordentlichen Beitrag zur Stärkung der DDR als Bastion des Friedens und des Sozialismus in Europa. Dieser Vertrag habe eine höhere Stufe der allseitigen — auch der militärischen — Zusammenarbeit mit der DDR und der UdSSR eingeleitet, die auf den entscheidenden Gebieten der Wissenschaft und Technik die Weltspitze innehat und die über die stärkste Militärmacht der Welt verfügt. Das Wichtigste, um Bonns Kriegskonzeption zu durchkreuzen, sagt Genosse Heinz Hoffmann, ist, jeden Bürger unserer Republik, vor allem unsere Jugend, zum

bewußten Bekenntnis zur Verteidigung unserer sozialistischen Heimat zu erziehen.

Zieht man die Bilanz unserer sozialistischen Wehrerziehung, so kann man feststellen, daß sie immer mehr zu einem festen Bestandteil der Gesamterziehung der Jugend wird. Unsere Jugend versteht schon sehr gut, daß ein Mensch unserer Zeit nicht nur bereit sein muß, zum Wohle seiner sozialistischen Heimat zu lernen und zu arbeiten, sondern auch bereit sein muß, sie gegen jeden Feind zu schützen. Aber die neue militärpolitische Lage verlangt auch auf diesem Gebiet höhere Ergebnisse. Vor allem die Erzieher der Jugend müssen den Ernst der Situation in Deutschland begreifen, und die sozialistische Wehrerziehung zu ihrer ureigensten Sache machen. Sie müssen vor allen anderen verstehen, daß nur derjenige unsere Jugend verantwortungsbewußt erzieht, der mit der Liebe zum sozialistischen Vaterland auch die Bereitschaft zum bewaffneten Schutz der sozialistischen Errungenschaften unseres Volkes weckt. Unsere Republik kann nur derjenige zuverlässig schützen, bei dem das Wissen um die Notwendigkeit und Gerechtigkeit des bewaffneten Schutzes des sozialistischen Vaterlandes in den Willen umschlägt, sich das dazu erforderliche militärische Wissen und Können durch die vormilitärische Ausbildung, den aktiven Wehrdienst, den Wehersatzdienst, die Reservisten- und Kampfgruppenausbildung anzueignen.

Daß hierbei der Dienst als wehrpflichtiger Soldat auf Zeit oder Berufssoldat in den regulären Streitkräften im Vordergrund steht, darüber dürfte angesichts der modernen technischen Kampfmittel unserer Armee und der hohen Anforderungen des modernen Krieges heute kein Zweifel mehr bestehen.

Während meines Einsatzes vom Wehkreiskommando als Vertreter des Betriebes bei der Erfassung der Wehrpflichtigen des Jahrganges 1949 gab es viel Erfreuliches. Dieser Einsatz bewies, daß viele dieser Wehrpflichtigen mit hohem Bewußtsein und mit großer Verantwortung ihren Dienst aufnehmen werden.

Auch können wir TROjaner auf unsere Kampfgruppe stolz sein. Unsere Kämpfer wissen sehr gut, daß die entscheidende Schlacht im Kampf um den Frieden an der ökonomischen Front geschlagen wird. Aber zwischen Ökonomie und Landesverteidigung besteht bekanntlich ein enger Zusammenhang. Ohne eine moderne leistungsfähige Wirtschaft gibt es keine moderne Landesverteidigung, aber ohne eine moderne Landesverteidigung ist es auch nicht möglich, den Imperialismus zu vollenden und den Imperialismus im friedlichen Wettbewerb in die Knie zu zwingen.

Deshalb denkt nur derjenige wirklich „rentabel“, der bei der Erfüllung des Volkswirtschaftsplanes nie die Erfordernisse der Landesverteidigung aus den Augen verliert.

Die Deutsche Volkspolizei bietet interessierten jungen Bürgern vielseitige Entwicklungsmöglichkeiten, wie sie kaum in einem anderen Beruf zu finden sind.

Die verschiedensten Dienstzweige, wie Schutz-, Verkehrs-, Kriminal- und Transportpolizei, haben bei der Gewährleistung von Ordnung und Sicherheit in der Deutschen Demokratischen Republik verantwortungsvolle und umfangreiche Aufgaben. Die Volkspolizisten sorgen dafür, daß unsere Menschen in Ruhe, Ordnung und Sicherheit ihrer Arbeit, ihren sonstigen gesellschaftlichen und persönlichen Pflichten nachgehen und ihre staatsbürgerlichen Rechte wahrnehmen können. Freiwillige Helfer der Volkspolizei, Mitglieder von Verkehrssicherheitsaktiven unterstützen die Volkspolizisten bei der Ausübung ihres gesellschaftlich notwendigen Dienstes und Berufes.

Ob im Streifendienst oder als Angehöriger einer Funkwagenbesatzung, eines Schnellkommandos oder

## Der Beruf des Volkspolizisten

eines Zuges der motorisierten Verkehrspolizei, ob als Angehöriger einer Bootsbesatzung der Wasserschutzpolizei, ob als Transportpolizist oder Kriminalist, der Dienst verlangt von jedem Volkspolizisten hohe politische Eigenschaften, ein fundiertes Wissen, genaue Gesetzeskenntnisse, taktisch kluges und umsichtiges Verhalten sowie die Beherrschung der Selbstverteidigung.

Volles Interesse ist die erste Voraussetzung für diesen Beruf. Volkspolizisten können männliche und weibliche Bürger unserer Republik werden, die der Arbeiter- und Bauernmacht treu ergeben und bereit sind, die aus dem Eid und dem Dienstvertrag resultierenden Pflichten in Ehren zu erfüllen. Sie müssen in ihrer charakterlichen Veranlagung und in ihrer moralischen Haltung die Gewähr bieten, höflich und korrekt zu sein und durch ihre Handlungen die sozialistische Staatsmacht und die Deutsche Volkspolizei würdig zu vertreten.

Erstrebenswert ist eine abgeschlossene Berufsausbildung. Die dadurch erworbenen Kenntnisse, Fähigkeiten und Erfahrungen bieten eine gute Voraussetzung, die Qualität der polizeilichen Arbeit auf verschiedenen Gebieten günstig zu beeinflussen. Das Mindestalter für die Einstellung in die Deutsche Volkspolizei beträgt 18 Jahre. Daher müssen bereits bei Beginn der polizeilichen Ausbildung die notwendigen Voraussetzungen für die Ausübung dieses Berufes erreicht sein. Bevorzugt eingestellt werden männliche Bewerber, die ihren aktiven Wehrdienst abgeleistet haben.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, die Genossen Volkspolizisten der Betriebswache des Werkes sind jederzeit bereit, weitere Auskünfte über Möglichkeiten einer Einstellung in die Deutsche Volkspolizei zu geben.

Kollektiv des BS-Kommando, TRO

## Die TSG Oberschöneweide, Sektion Fußball

## Will ein Wörtchen mitreden

Am 1. Januar 1963 wurde zu den bestehenden 20 Sektionen die Sektion Fußball aus ehemaligen Volkssportlern, gegründet.

In den ersten Jahren konnten der II. Kreisklasse auf Anhieb gute Mittelfeldplätze in der Tabelle erzielt werden. Die Mannschaft verbesserte sich ständig, neue Spieler kamen zu uns, und so konnte bei intensivem Training eine Leistungssteigerung nicht ausbleiben.

Auch die hervorragenden äußeren Bedingungen, gemeint sind die gepflegte Rasenplatzanlage im Birkenwäldchen in Adlershof, gute Umkleidekabinen, Duschanlagen und ein angenehmes, sauberes Sportheim, taten ein übriges dazu.

In der Punktspielserie 1965/66 gelang dann der erste größere Erfolg mit dem Aufstieg in die I. Kreisklasse. Die Arbeit und Mühe, die sich die Funktionäre und Übungsleiter machten, hatte sich gelohnt. Die Spieler hatten sich zu einem guten Kollektiv zusammengefunden.

In den Spielen der Serie 1965/66 verbuchte die Elf der TSG Oberschöneweide 14 Siege, 6 Unentschieden und 2 Niederlagen bei einem Torverhältnis von 65:16.

Besonders verdient machten sich die Routiniers Dieter Kleibert, Gustav Krüger und Hans Krummheuer, die die Stützen der Mannschaft bildeten.

Für die Serie 1966/67 heißt für uns das Ziel in der I. Kreisklasse „Klassenerhalt“, wenn es auch in der I. Halbserie nicht so gut anlief, so sind wir doch zuversichtlich für die

2. Halbserie. Wir haben uns in der Übergangszeit gut vorbereitet und konnten die Stadtklassevertretung „Motor Marzahn“ mit 3:0 (2:0) sicher bezwingen.

Auf die kommende Punktspielserie 1967/68 richten wir aber schon jetzt unser Hauptaugenmerk. Durch zweimaliges Training in der Woche, gute Trainingsmoral und starken Leistungswillen aller Spieler sowie einen guten Kollektivgeist und Kameradschaft untereinander wollen wir 1967/68 in der Spitzengruppe unserer Staffel ein Wörtchen mitreden.

Neben dem Positiven gibt es allerdings auch noch Mängel bei uns. Sämtliche Funktionäre, die bei uns ehrenamtlich tätig sind, sind aktive Spieler. Es fehlt uns an Funktionären und Betreuern, die selbst nicht mehr aktiv Sport treiben und die mithelfen würden, die Geschicke unserer jungen Sektion zu lenken.

Durch einen besseren Kontakt zwischen den Werkträgern unserer Trägerbetriebe und uns müßte es möglich sein, diesen Mangel zu beheben. Ebenfalls ist jeder aktive Fußballspieler willkommen, der uns in unserem Vorhaben unterstützen möchte.

Wir hoffen, daß sich recht viele Sportler durch unseren Artikel angesprochen fühlen und schon bald zu unseren Mitgliedern gezählt werden können.

Trainingszeit: jeden Mittwoch ab 17.00 Uhr Sportplatz Birkenwäldchen, Adlershof.

Peter Finster, Übungsleiter

## Herzliche Glückwünsche

... gehen an die Kollegin Ingrid Smeja, Gtra, und Erika Eilrich, R/kg, zur Geburt eines Mädchens und an Ingeborg Lusche, Stw 1, für den Stammhalter. Wir wünschen den Muttis und ihren Neugeborenen Gesundheit und alles Gute.

Ebenfalls herzliche Grüße gehen an die Lohnabrechnerin in WFL 1, Kollegin Amalie Krause, die am 15. März 1967 ihr 25jähriges Arbeitsjubiläum beging. Sein 40jähriges Arbeitsjubiläum beging am 29. März 1967 der Kollege Willi Schulz aus Gtr.



## Luftschaum-Löschgerät LS47

## Anwendung:

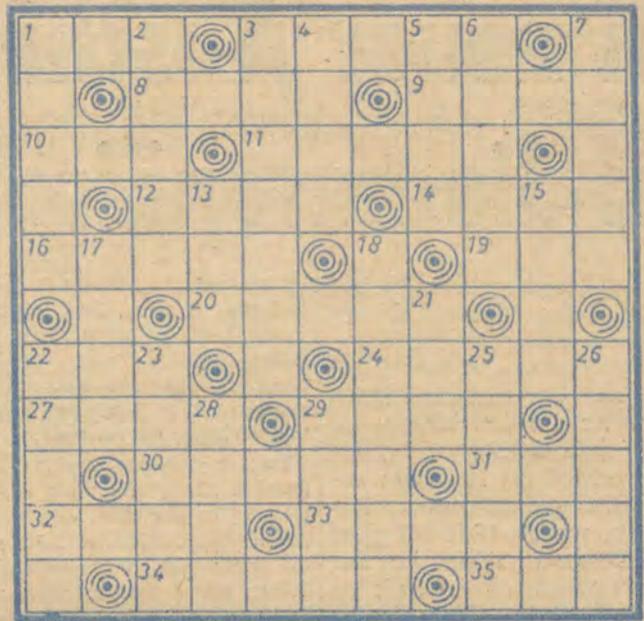
Das Löschgerät kann bei Bränden fester Stoffe und brennbarer Flüssigkeiten (Benzin, Benzol, Öle usw.) verwendet werden. Es darf nicht bei Bränden an elektrischen Anlagen eingesetzt werden.

## Inbetriebnahme:

Gerät vor Inbetriebnahme senkrecht aufstellen. Schlauchmundstück erfassen und D-Schlauch aus Halterung herausziehen.

Schlauch ohne Verdrehung auslegen. Mit der einen Hand das Schlauchmundstück fassen und mit der anderen das Handrad am Druckluftflaschenventil nach links drehen. Den aus dem Mundstück austretenden Löschmittelstrahl auf den Brandherd - nicht wahllos in die Flammen - richten.

## Unsere Rätselecke



**Waagrecht:** 1. Teil des Schauspiels, 3. Handwerker, 8. Abscheu, 9. englischer Adelstitel, 10. japanische Münze, 11. Fußweg, 17. Fluß in Frankreich, 14. Schalenfrucht, 16. finnischer Langstreckenläufer früherer Jahre, 19. Wagenteil, 20. See in Finnland, 22. Ort in Friesland, 24. roter Farbstoff, 27. Kummer, 29. Schwermetall, 30. Siliziumkarbid, 31. planmethodischer Begriff, 32. Synonym für: gleich, 33. Stadt im Iran, 34. vom Ohr einheitlich aufgefaßtes Tönebündel, 35. Erholung.

**Senkrecht:** 1. chemisches Element, 2. männliche Singstimme, 3. Schwermetall, 4. Bühnendarstellerin, 5. erzählende Dichtkunst, 6. deutscher Tonschöpfer (gest. 1916), 7. Skatgroßspiel, 13. Reinigungsmittel, 15. Rhythmus, 17. Stimmzettelbehälter, 18. Wochentag, 21. kleinstes elektrisches Teilchen, 22. weiblicher Vorname, 23. Stadt im jugoslawischen Landesteil Kroatien, 25. afrikanische Wühlmaus, 26. Jurist, 28. Gewürzpflanze, 29. Schwermetall.

## Auflösung des Rätsels aus Nr. 12

**Waagrecht:** 1. DIA, 3. Daube, 8. Raab, 9. Emse, 10. Eva, 11. Lepra, 12. Stil, 14. Giro, 16. Trieb, 19. Lar, 20. Rolle, 22. Ata, 24. Etage, 27. Kalk, 29. Skat, 30. Tapet, 31. Opa, 32. Tram, 33. Arum, 34. Imola, 35. Ero.

**Senkrecht:** 1. Duett, 2. Arasi, 3. Dalibor, 4. Abel, 5. Berg, 6. Email, 7. Senor, 13. Ter, 15. Rang, 17. Rita, 18. Elektra, 21. eta, 22. Akita, 23. Altai, 25. Atom, 26. Erato, 28. Kamm, 29. Seal.

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation Transformatorwerk „Karl Liebknecht“, Oberschöneweide, Wilhelmshofstraße. Verantwortlicher Redakteur: Karl-Heinz Walther, Redakteur: Erich Konezke, Redaktionssekretärin: Ingrid Sundermann. Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 50 12 B des Magistrats von Groß-Berlin. Druck: (36) Druckerei Tägliche Rundschau, 108 Berlin

## Der Koch empfiehlt

## Speiseplan für die Zeit vom 10. bis 15. April 1967

<b>Montag:</b> Brühnudeln mit Geflügelfleisch	0,70 MDN
Pökelfleisch, Tomatensoße, Makkaroni	1,20 MDN
Hühnerfrikassee auf Risotto, junge Schoten	1,60 MDN
Rindergulasch, Kartoffelklöße, Rotkohl	1,80 MDN
Entenbraten, Sauerkraut, Semmelknödel	2,20 MDN
<b>Dienstag:</b> 1 Setzei, Spinat, Kartoffeln, Apfelmus	0,70 MDN
Hammelfleisch-Zwiebel, Kartoffeln (Reis)	1,30 MDN
Herzen geschmort, Gemüse, Kartoffeln	1,40 MDN
Schweinebraten, Rotkohl, Kartoffeln	1,50 MDN
Schnitzel, Setzei, Selleriesalat, Kartoffeln	2,— MDN
<b>Mittwoch:</b> Falscher Hase, Bayrisch-Kraut, Kartoffeln	0,70 MDN
Fleischpudding, Möhrengemüse, Kartoffeln	0,70 MDN
Fleischklops auf Kartoffelbrei, (Risotto)	1,20 MDN
Kaflerkamm, Sauerkraut, Kartoffeln	1,40 MDN
Knacker, gebraten, Bohnengemüse, Kartoffeln	1,50 MDN
Rumpsteak, Zwiebeln, Bohnensalat, Kartoffeln	2,— MDN
<b>Donnerstag:</b> Fischragout pik. mit Gemüse, Kartoffeln	0,70 MDN
Bratwurst, Sauerkrautsalat, Kartoffeln	1,20 MDN
Kartoffelsuppe mit Speck und Bockwurst	1,30 MDN
Rotbarsfilet, Mayonnaisen-Salat, rote Bete	1,50 MDN
Kotelett paniert, Chicoréesalat, Kartoffeln	1,80 MDN
<b>Freitag:</b> Schweinebauch paniert, Kraut, Kartoffeln	0,70 MDN
Leber gedünstet, Kartoffeln	0,70 MDN
Bulette, Rotkraut, Kartoffeln	1,— MDN
Eisbein nach Gewicht, Sauerkraut, Kartoffeln	1,80 MDN
Leber gebraten, Kartoffeln, Gurke	1,80 MDN
gefüllte Rinderroulade mit Rotkraut, Kartoffelbrei	2,— MDN

**Sonntag:** Es werden zwei Essen verabreicht